

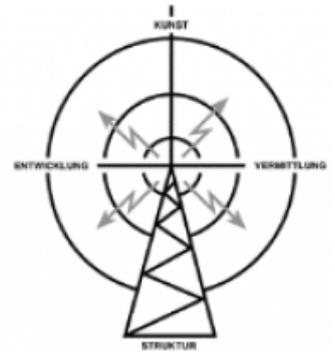
Inhaltsverzeichnis

Position und Programm der Stadtwerkstatt Linz 2015	1
1. Programm 2015	2
1.1. Kunst, Struktur, Vermittlung	2
1.2. Zur aktuellen Situation der Stadtwerkstatt	2
2. Jahresthemen	3
2.1. Auf der Suche nach einem neuen Kunstkontext	3
2.1.1. Quasiobjekte/Quasikunst	4
2.1.2. Das Schattenlabor	5
3. Projekte	5
3.1. Das Infolab	5
3.1.1. Aalhotel	6
3.1.2. Pilzsporen als Informationsträger	7
3.1.3. Ghostradio	7
3.1.4. Wasser und Information	8
3.2. Donautik und AiR (Artists in Residence)	9
3.2.1. Donautik	9
3.2.2. Artists in Residence Programm der Stadtwerkstatt	11
3.3. Planung und Wildwuchs	13
3.3.1. Efeu Extented	13
3.3.2. New Architecture	14
3.4. Die Alternativwährung - Der Gibling	14
3.5. Die emanzipatorischen "Ismen"	15
3.5.1. Feminismus & Krawall	15
3.5.2. The Empress Club 2015	16
3.5.3. Ageismus	16
3.6. Ausstellungen und mehr	17
3.6.1. Ars Electronica Nightline	17
3.6.2. Film	17
3.6.3. Vorträge	18
3.6.4. Küchentischgespräche	18
3.6.5. Ausstellungen zur STWST	18
3.6.6. Soundinstallation Export	19
3.6.7. Projekte mit aktuellem Bezug	19
4. STWST Organisation	19
- Haus + Werkstatt	19
- Büro + Verwaltung	19
4.1. STWST Öffentlichkeitskanäle	20
4.1.1. WWW Auftritt	20
4.1.2. Veranstaltungen	20
4.1.3. Café Strom	21
4.1.4. Webshop ☐	21
4.1.5. Medien: Radio , TV und Zeitung	22
4.2. STWST Kooperationen	23
4.2.1. EU-Kooperation	23
4.2.2. Radio FRO	24
4.2.3. servus.at	24
4.2.4. dorf TV	24
4.2.5. Messschiff Eleonore	24

4.2.6. spotsZ 24

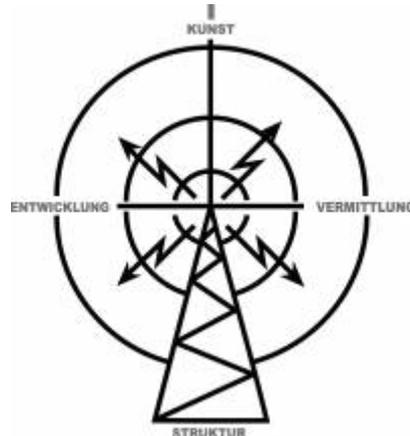
STADTWERKSTATT

Vereinsbezeichnung: Kulturvereinigung Friedhofstrasse 6 (kurz: Kulturvereinigung F6)
Kirchengasse 4, A-4040 Linz
ZVR 029147978, UID ATU46910605
Tel.: ++43(0)732/731209 e-mail: stwst@servus.at
Fax: ++43(0)732/711846 <http://www.servus.at/stwst>



Position und Programm der Stadtwerkstatt Linz 2015

1. Programm 2015



1.1. Kunst, Struktur, Vermittlung

Auf dem Logo der Stadtwerkstatt ist seit 20 Jahren ein Sendeturm zu sehen. Der Turm steht auf festen Boden und strahlt über drei Hauptäste Kunst - Struktur - Vermittlung in alle Richtungen. Auch nach 30 Jahre haben diese Bereiche noch ihre Gültigkeit. Die Stadtwerkstatt verwendet diese Struktur, um Projekte und einen neuen Kunstkontext zu vermitteln.

„Anstiftung zur Initiative“, ein Schlagwort der frühen Stadtwerkstatt, bekommt dabei neue Aktualität: Die momentane Entwicklung bietet mehrere, flexible Projektstränge und Ebenen, die gerade in ihrer inhaltlichen Auffächerung kritische Kontexte beleuchten. Alte und neue Ideen sind das Herzstück der Stadtwerkstatt und halten den Betrieb am Laufen. Mit der aktuellen Aufsplittung in mehrere, kleinere Projektebenen und Projektverantwortlichkeiten, können sich nun leichter neue KünstlerInnen mit neuen Inhalten in die bestehenden Strukturen einklinken. Zum anderen wird Zusammenhang und Zusammenhalt durch die immaterielle Ebene der Kritik und durch eine neue Verschränkung der Ebenen Kunst - Struktur - Vermittlung hergestellt: „Anstiftung zur Initiative“ bedeutet somit auf mehreren Ebenen Anstiftung zu Kritik, Reflexion, zu Diskurs, Störung, Wildwuchs, zu einem anderem Kunstkontext und neuen Initiativen.

Teilweise sind die Projekte im 3-Jahresprogramm 2013 bis 2015 für die Stadt Linz schon niedergeschrieben und über mehrere Jahre konzipiert. In dieser jährlichen Vorrasschau werden diese langfristigen Projekte berücksichtigt, aber es finden sich auch neue Strukturen mit Projekten. Als Beispiel sei hier das Schattenlabor angeführt, das Informationslaboratorium (Infolab), die Quasikunst, das Pilzsporenprojekt, die pneumatische Maschine auf der Fassade, die Zufallsmaschinen und ein Filmfestival. Diese neue Ideen waren/sind immer das Zentrum der Stadtwerkstatt und halten diesen Betrieb am Laufen. Bei solch einer Vielfalt an Projekten gibt es während des Jahres manchmal kleinere Verschiebung des Inhalts. Das ist aufgrund der programmatischen Zielsetzung auf situationsbezogene Flexibilität auch gut und erwünscht. Die Grundstruktur wird aber mit diesem Programm festgelegt.

1.2. Zur aktuellen Situation der Stadtwerkstatt

1.2.1. Zur finanziellen Situation

In den Jahren 2012 und 2013 hatten wir leichte Bilanzdefizite, die sich 2014 stabilisierten. Dies ist auf einen wieder funktionierenden Hilfsbetrieb und einer Einigung mit der Stadt Linz bezüglich unserer Mietzahlungen zurückzuführen. Die momentane stabile Situation ermöglicht uns für die nächsten Jahre eine einnahmenseitige Vorkalkulation. Weiters muss man erwähnen, dass wir mit einer jährlichen Gesamtförderung von ca 260,000.- einen Umsatz von ca 950,000.- erreichen. Die Hälfte des Umsatzes macht unser Hilfsbetrieb Cafe Strom.

1.2.2. Zur Personalsituation

Derzeit arbeiten in der Stadtwerkstatt ohne Hilfsbetrieb Strom:

- 38 Std Hausmeister (teilweise Radio Fro, Cafe Strom, Servus.at)
- 20 Std Buchhaltung (teilweise Cafe Strom)
- 25 Std Redaktion Versorgerin
- 20 Std Bürokräft
- 15 Std Bürokräft zZ in Karenz
- 8 Std Bürokräft

1.2.3. Restrukturierung

Die Tendenz bei unserer Restrukturierung 2015 geht in eine klare Zuweisung der Büroarbeitskräfte zu einzelnen Kunstprojekten. Dies wurde auch schon für das Jahr 2014 gemacht. Projektleitungen sollen auch administrative Notwendigkeiten im Voraus planen und umsetzen. Nur durch dieses Umdenken wird gewährleistet, dass es auch in Zukunft neue Kunstprojekte und Ideen geben kann. Aktuell gibt es schon einige freiberufliche MitarbeiterInnen, die bereits die Hälfte des notwendigen Organisationsaufwands durchführen. Die Strukturen rund um den Hilfsbetrieb, dem Vorstand und der STWST-Crew soll 2015 in klare Geschäftsfelder aufgeteilt werden.

- Als eine der ersten Strukturreformen soll eine kaufm. Geschäftsführung beim Cafe Strom eingesetzt werden.
- Um das Haus effektiver verwalten zu können, sollen alle Vereine im Haus Kirchengasse 4 eine Hausinstandhaltungsgruppe bilden um gemeinsam diese Verantwortung zu übernehmen.
- Bei jedem Projekt wird es eine projektverantwortliche Person geben

2. Jahresthemen

2.1. Auf der Suche nach einem neuen Kunstkontext

Die Frage ist: Wo stehen wir in einem neuen Kunstkontext, wohin hat sich die Position der Medien- und der Netzkunst verschoben. In vielen Genren entstehen zur Zeit „Artists in Residence“-Programme und Laboratorien im Kunstkontext. In dieser Reihenfolge entstanden seit den 90iger Jahren Newsrooms, Media Labs, Hacklabs, Fablabs, Wetlabs, Biolabs. Mit den Laboratorien und seinen

dynamischen Prozessen in allen Facetten boomen im Gegensatz dazu im Kunstmarkt haptische, statische Werke. Vielleicht ein Indikator, dass alles im Fluss, alles möglich ist. Das Arbeiten in den Labs wird zu Kunst und Basteln zur Kunstform. Nicht nur die Umsetzung, sogar die Ideenfindung selbst bekommt einen Kontext. Mit unserer Serie Mythos Medienkunst suchen wir eine Antwort auf diese Werteverchiebung, die mit den virtuellen Welten/Werten begonnen hat. Die Reihe Mythos Medienkunst wollen wir 2015 mit einem Interview mit Peter Weibel abschließen. In Folge sollen nocheinmal die Ergebnisse mit Armin Medosch reflektiert werden und Perspektiven herausgearbeitet werden. Dies geschieht über unser Residencyprogramm auf dem Messschiff Eleonore, auf Donautik-Booten in Hamburg und Amsterdam und in unserer Zeitung Versorgerin.

Auf der Suche nach einem neuen Kunstkontext haben wir aber vor allem zwei neue Zugänge entwickelt - den des Schattenlabors und den der Quasikunst. Beide Zugänge bilden Überbau, bzw. Reflexionsebene auf die geplanten Projekte. Sie stellen Fragen nach einer Kunst und Kultur nach den neuen Medien, bzw. untersuchen die Möglichkeiten und Darstellungsformen von Kunst und Kultur abseits von herkömmlichen Repräsentationen.

2.1.1. Quasiobjekte/Quasikunst

Mit der offenen Kontextbildung (Laboratorien in allen Facetten, das Arbeiten selbst wird zu Kunst, nicht nur die Umsetzung, sogar die Ideenfindung selbst bekommt einen Kontext dorthin) lässt sich ein theoretischer Bezug herstellen. Zum Hintergrund: Wir entlehnen den Begriff der Quasiobjekte. Diese vereinen die modernen Pole Natur und Gesellschaft in komplexen Netzwerken. Das klingt zunächst einfach, wird aber zu einer beinahe unübersichtlichen Gemengelage, wenn man bedenkt, dass sich Gesellschaft in zahlreiche Subsysteme wie Wissenschaft, Technik, Ökonomie, Ökologie, Kunst und deren mannigfaltige Institutionen- und Personenverbände und ihrer Interessenlagen differenziert. Über Quasiobjekte zu sprechen bedeutet Themen in ihren vielfachen kollektiven Zusammenhängen und Netzwerken zu berücksichtigen, die Überschneidungen der Mechanismen, mit denen sich die Systeme und Ebenen zusammenschließen, nicht zu vereinfachen. Die Intention, sich über den Arbeitstitel „Quasiobjekte/Quasikunst“ mit diesem Zusammenhang zu beschäftigen, beschreibt eine Beobachtung, dass die STWST in den letzten Jahren Projekte und Objekte produziert hat, die sich als verschränktes Zusammenwirken dieser Zusammenhänge begreifen lassen. Es beschreibt so gesehen bestehende intentionsgeleitete Vorhaben, im initiativen kulturellen Feld auf andere Weise (etwas) zu produzieren, das sich nicht vorschnell in vorhandene Bereiche einordnen lässt. Nicht das Funktionieren von Objekten, auch nicht das Funktionieren als Kunst, stehen im Mittelpunkt, sondern das Thematisieren von Objekten und Zusammenhängen, die weitläufig ausschlagen: In gewisser Weise handelt es sich auch um einen Modus der Betrachtung, wo es um Aufschichtungen von offenen Fragestellungen geht: was ist es / was ist es nicht / was kann es sein; es handelt sich damit auch um eine Schichtung von Prozessen und Antworten, um komplexe Begriffs- und Bedeutungsebenen. Insofern steht der Arbeitstitel „Quasikunst“ auch für Belange, die Dinge, die Objekte, die Absichten, die im Dunklen der nicht mehr verhandelten Bereiche der rationalen Welt und ihrer Netzwerke liegen, neu anzusehen und damit neue Möglichkeiten zu bieten. Im Kunstkontext der hier deklarierten Quasi-Kunstobjekte, sozusagen als deklariertes „Quasi“ der vielschichtigen Zusammenhänge, zeigt es zwar das „Gleichsame“, ein Ähnliches, aber ein trotzdem nicht ganz Deckungsgleiches an, es sucht blinde Flecken im (Kunst)kontext, die durch Systeme und Netzwerke selbst erzeugt werden, und die andererseits zusätzlich durch Mechanismen des im kulturellen Feld recht populär gewordenen permanenten „Beleuchtens“, „Sichtbarmachens“, zusätzlich in den Schatten rücken. Auch hier greift sozusagen diese Herangehensweise im Zusammenwirken mit dem „Schattenlabor“.

2.1.2. Das Schattenlabor

Der Begriff des Schattenlabors bezeichnet ein Labor, das im Schatten der Öffentlichkeitskanäle funktioniert und dort keinem Druck ausgesetzt ist. Das neue Format des Schattenlabors ist zugleich Kritik am Laborformat und Weiterführung mit denselben Mittel, es bildet ein Rückkopplungssystem aus bestehenden Labor-Formaten und den offenen Fragestellungen, die sich aus der intendierten Laborabsicht des „in den Schatten gerückten“ ergeben. Beziehungsweise stellt das Schattenlabor die Frage, welche neuen Impulse aus dieser rückkoppelnden Schleifenbildung entstehen. Das Schattenlabor wird durch funktionierende publikumswirksame Bereiche der STWST verdeckt und zugleich geschützt. Das Schattenlabor ist Herz, ist Ideenschmiede und ermöglicht wertfreie Auseinandersetzung mit aktuellen Themen. Ein Schattenlabor benötigt keinen physikalischen Raum, es ist nur mehr Gedankenkonstrukt, das in einer kreativen Betriebsstruktur berücksichtigt werden sollte. Es ist der Platzhalter für Neues. Ein bereits bestehender Output unseres Schattenlabors ist das Infolab, hier geht es um ein Laboratorium, bei dem man aber sofort Projekte als Ergebnis sehen kann. Das neue Schattenlabor stellt dazu allerdings einen übergeordnet materiell-immateriellen Zusammenhang dar, ist gleichzeitig kritische Analyse des Bestehenden und intendierter Weg in noch offene Richtungen. Es speist sich inhaltlich aus bereits vorhandenen Projekten und ist gleichzeitig Labor für neue Ideen. Es verweigert in einer Entsprechung zur „No Architects“-Parole die Planbarkeit der Ergebnisse. Das Schattenlabor bedeutet ein strukturelles Bekenntnis zu den bereits in den vergangenen Jahren betriebenen Zugängen zu Wildwuchs, zum Zufall und zur Systemstörung, ist inhaltliches Bekenntnis zu Träumen, Kritik und den in den Schatten der rationalen Welt gerückten Zusammenhängen, ist also visionäre Absicht zu Offenheit, Inbetween und Verschränkungen. Veranstaltungen und das Cafe der STWST bieten einen gehobenen Unterhaltungscontent, sind aber auch gleichzeitig Schilder und Schnittstelle dieses Labors. Unsere Zeitung Versorgerin soll ebenfalls dazu Inhalte liefern. Die Veranstaltungen und das Cafe der Stwst bieten eine anspruchsvolles Programmierung, sind aber auch gleichzeitig Schutzschilder und Firewall dieses Labors. Ein Schattenlabor benötigt keinen physikalischen Raum, es ist ein Gedankenkonstrukt, eine Struktur, die man in jeder kreativen Betriebsstruktur einplanen sollte. Das Schattenlabor ist der Platzhalter für Neues. Ein Output unseres Schattenlabors ist das Infolab: wiederum neues Laboratorium, aber das letzte in dieser Entwicklung mit drei konkreten Projekten als Ergebnis.

3. Projekte

3.1. Das Infolab

Auf der Suche nach einem neuen Kunstkontext trifft man natürlich auch immer wieder auf das digitale Zeitalter. Mit der rasanten technischen Entwicklung der Informationstechnologie taucht immer wieder die Frage auf, worum geht es eigentlich? Schnell stößt man auf die Informationstheorie. Diese Theorie ist aber eine Nachrichtenübertragungstechnologie. Die Bedeutung oder das Wesen der Information selber ist unklar. Klar ist: Information hat mit Entscheidung zu tun, wir brauchen Information um Entscheidungen zu treffen. Hier hilft auch ein Österreicher: Heinz von Förster, der den Begriff „Kybernetik 2. Ordnung“ prägte. Es geht um das Zusammenspiel von Realität und Information, um die Beobachtung der Beobachtung. (Zitate: „Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners“, „Welche Realität?“ oder „Nur die Fragen, die prinzipiell unentscheidbar sind, können wir entscheiden“). Weiters Bedarf es einer Abstraktionsmöglichkeit, die wir über die Kunst (das Künstliche) erhalten. Hier treffen wir das erste mal die Notwendigkeit der Kunst. Gerade in Zeiten einer Informationsgesellschaft

sollten wir uns näher mit den Begriffen Entscheidung und Erkenntnis beschäftigen. Kunst und Informationen gehören zusammen. Es scheint, als ob Information unsere Realität beherrscht und sich über unsere unreflektierte Technologie zu einem zentralen Baustein der Welt entwickelt. Aus der Information hat sich aus logischen Folgerungen eine Welt der Naturwissenschaften entwickelt. Sinnfreie Information ohne schlüssige Argumente wird immer mehr ausgegrenzt. Wir brauchen die Kunst als Spiegel um überhaupt die Frage nach dem „Wesen der Information“ stellen zu können.

Wir sollten ein paar Schritte zurück machen. Spuren von Information zeigen sich meist über Symmetrien. Das Erkennen des Spiegelbildes ist ein wichtiger Schritt in unserer Evolution. Aber auch in der anorganischen Chemie findet man diese Symmetrien, dort heißen sie Chiralität. Mit den Höhlenzeichnungen, die Nahrung und Gefahr abbilden tauchen auch die ersten Kunstwerke auf. Sie förderten die Vorstellungskraft und das Wieder-Erkennen. Die Position des Betrachters wird dadurch klarer und intellektuelle Erkenntnis gestärkt. Kunst hat also den Ursprung im Spiegeln des „Wahren“. Um Information zu analysieren sollten wir beginnen zu separieren, um dann die Einzelteile zu analysieren. Es gibt scheinbar eine Welt der Realität, sie ist verortet in der Logik der Natur- und Geisteswissenschaften. Damit wir diese Realität verifizieren können, haben wir uns ein Referenzsystem über die Welt der Träume geschaffen. In dieser künstlichen Referenzwelt wird mit Information jedoch anders umgegangen. In der Traumwelt gibt es keine Differenzierung oder Abstrahierung der Situationen, keine Symmetrien, keine Spiegelungen und keine Kunstkontexte, kein gemeinsam oder einsam. Es ist eine Welt ohne Kompromisse und Übereinkünfte, mit ihrer Hilfe haben wir uns dann unsere „Realwelt“ über die Naturwissenschaften zurechtgezimmert.

Fakt ist nun mal auch, dass wir für unserer Realität beide Welten brauchen. Deswegen sollten wir mit unserer Technologie vorsichtig sein, da sie sich nur in eine logisch „richtige“ Richtung entwickelt.

Die Rolle des Zufalls ist eine Form der Nichtinformation: In der Informationstechnologie und auch in den Wissenschaften spielt der Zufall bereits eine große Rolle. Meist wird er benötigt um Nachrichten zu verschlüsseln, um sie dadurch einzigartig zu machen. In den Geisteswissenschaften wird auch immer wieder auf die Notwendigkeit der Zufalls hingewiesen - zum Beispiel bei der Frage nach dem freien Willen.

Die Stadtwerkstatt sieht in einem Informationslabor eine Herausforderung der Gegenwart. Die Stadtwerkstatt zeigte immer eine Referenz zu etablierten Systemen. Daraus entwickelte sich bereits servus.at. Ein Verein im Haus der Stadtwerkstatt, der sich immer um freie Betriebssysteme und freie Technologien und Informationsquellen bemühte. Servus.at steht in einem internationalen Kontext zu einer freien Medien- und Netzkunstszene, zu HackerInnen und Individualisten, die Auseinandersetzung mit der Informationstechnologie pflegen. Im Infolab der Stadtwerkstatt soll es aber nicht primär um die Informationstechnologie gehen. Eine kritische Position wie sie von servus.at vermittelt wird, ist aber Voraussetzung um die Frage nach dem Wesen der Information stellen zu können.

Wir wollen die Information aus ihren logischen Zwängen befreien.

3.1.1. Aalhotel

Leitung: Franz Xaver

2014: Ein Projekt von Donautik

In allen Flüssen zum schwarzen Meer gibt es keine natürlich vorkommenden Aale. Aale treffen sich in

der Sargassosee (vor Bermuda) um sich dort fortzupflanzen. Die jungen Aale schwimmen dann wieder zurück in die Flüsse. Dies ist umgekehrt zu den Lachsen. In der Donau wurden Aale ausgesetzt, sie finden aber nicht den Weg in die Sargassosee. An unserer Forschungsboje ist an einer Kette ein Wohnraum für Aale in der Donau versenkt (8 Drainagerohre sind ineinander verflochten und ein betoniert). Die Wissenschaft sucht Erklärungen in den physikalischen Bedingungen des Wassers. Wenn man sich aber ein wenig mit der Informationsentwicklung in der Natur auseinandersetzt, tauchen plötzlich andere Lösungsmöglichkeiten auf. Die Lösung liegt vielleicht in einer nicht vorhandenen Information, die in der Natur über die "DNA" den Generationen weitergegeben wird. Die DNA ist ein natürlicher Wissensspeicher, der Lebewesen hilft Entscheidungen zu treffen. Das schwarze Meer hat erst vor ca. 7000 Jahren den Anschluss an die Weltmeere durch den Bosphorus gefunden. Diese Tatsache könnte erklären, warum den Aalen diese Information über die Existenz der Donau noch fehlt. 2015 soll eine Kamera montiert werden, die den Eingang des Aalhotels streamt.

3.1.2. Pilzsporen als Informationsträger

Projektleitung Taro

2015: Ein Projekt von Taro

Pilzsporen sind Informationsträger. Sie sind fast unverwüsthlich, sie halten Strahlung und fast den absoluten Nullpunkt aus. Sie sind dazu geeignet, Information intergalaktisch zu transportieren. Es ist auch relativ leicht, diese auf so eine Reise zu schicken. In unserem Projekt werden sie während der ars electronica in einen Wetterballon gefüllt, der dann in einer Höhe von ca 60000 Metern platzt. Sonnenwinde und das geringe Gewicht sorgen für die orbitale Fluchtgeschwindigkeit. Mit dieser können die Sporen auch unser Sonnensystem verlassen und die Information des Lebens in den intergalaktischen Raum tragen. Die Laborversuche stehen in Kooperation mit <http://waag.org> und <http://genspace.org>

3.1.3. Ghostradio

seit 2011, ein Projektbeispiel von Markus Decker, Pamela Neuwirth und Franz Xaver

Das Projekt befasst sich mit dem Thema des Zufalls. Zufall kann nur in den Grenzbereichen unseres deterministischen, logischen Systems erzeugt werden: in der Welt des atomaren Zerfalls, der Welt der Quanten oder über das Rauschen des Weltalls. Ghostradio beschäftigt sich mit Parallelwelten, wie es sie durch die Stringtheorie gibt. Über kreuzende Felder und zeitkritische Spiegelungen von Situationen versuchen wir, in der fraktalen Welt der Mathematik einen Zufall zu finden. Es ist aber nicht nur der physikalisch logische Aufbau der Installation, sondern dieser Aufbau soll auch zeigen, dass wir in Zukunft die Welt der Kunst brauchen, um unsere Informationstechnologie in eine richtige Richtung weiter zu entwickeln.

3.1.3.1. Feedbackanordnungen der "Jenseits" Forschung.

Ausgehend von unserem Ghostradio Aufbau wollen wir versuchen, die Bandbreite der Rückkopplung, wie sie in der Esoterik, aber auch von unserem Ghostradioaufbau praktiziert wird, wesentlich zu erhöhen. Dies könnte gelingen, wenn das Videofeedback mit einem Elektronenstrahlfeedback nachgebaut wird. Durch den Wegfall der Bildwiederholffrequenz von 50 frame/sec erhöhen wir

dadurch die Bandbreite um den Faktor 100.

Weitere Forschung und Projekte rund um die Information:

3.1.3.2. Zufall über atomaren Zerfall und dem Rauschen des Universums

Markus Decker baute 2013 einen atomaren Zerfallsdedektor mit leichtem natürlichen Strahlungsquellen. Der Zerfall der Teilchen scheint nach zufälligem Prinzip zu passieren, kann somit einen Zufall erzeugen. Um die Bandbreite zu erhöhen müssen mehrere „Geigerröhren“ um den Aufbau angebracht werden. Dieser Zufall wird in mit einem Text2speech Generator in ein gesprochenes Wort umgewandelt. Dieser Text wird dann über einen Zufallsgenerator über eine „Numberstation“ über Radio Fro gesendet. Seit 1993 betreibt Franz Xaver verschiedenste Radioteleskope. Das aktuelle 3m Teleskop empfängt die 21cm Strahlung des Wasserstoffs. Diese Strahlung wird in den akustischen Bereich transformiert und ist als analoges Audiosignal im Internet abrufbar.

3.1.3.3. Zu den Laborversuchen

In der Entwicklung der Medienkunst hat sich in einem Bereich das experimentelle Labor als Kunstrichtung herauskristallisiert. In der Stadtwerkstatt entwickelte sich aus diesem Laboredanke Radio Fro und Servus.at. In anderen Vereinen, die im Bereich der neuen Medien arbeiten, entwickelten sich Hacklabs und Fab-labs. In Hacklabs wurde der autonome Umgang mit den neuen Informationsmedien gepflegt, in Fablabs wurden dagegen Prototypen von technischen Entwicklungen geschaffen. In einem neueren Kunstkontext und einer aktiven DIY(do-It-Yourself) Szene sind inzwischen auch Biolabs und Wetlabs zu finden. Experimentelles Arbeiten sehen wir auch in der Zukunft als zentrales Element.

3.1.4. Wasser und Information

Leitung: fx

Da wir viel mit Wasser arbeiten, wollen wir in der Nähe der Donau einen kleinen versperrender Laborkasten aufstellen. In den Kasten wird Donauwasser gepumpt um dort über verschiedenste Versuchsanordnungen mit Information „geimpft“ zu werden. Beispiele von „informiertem“ Wasser:

- Magnetfelder
- Rechts- und linksdrehende Wasserwirbel
- Ethernetstrecken via xDSL Technologie
- Beschallung
- elektrostatische Felder
- elektrodynamische Felder

Die Falsifizierung: Nach dieser Informationsimpfung soll dieses „informierte“ und „uninformierte“, Wasser durch zwei baugleiche offene Behälter geleitet werden. Die Behälter sind mit Erde und Saatgut gefüllt. Durch Austausch der Wasserzuleitungen nach einigen Wochen könnte ein Unterschied beim Wachstum der Pflanzen festgestellt werden. Die Mythen eines belebten, besseren, informierten Wassers sollen geprüft werden.

3.2. Donautik und AiR (Artists in Residence)

3.2.1. Donautik

Mit dem Thema Wasser und auch, weil das Haus Kirchengasse 4 räumlich keinen Platz mehr bietet, und wir nach immer neuen Ufern suchen, haben wir über den Begriff Donautik neue Perspektiven und Arbeitsorte für die Stadtwerkstatt auf und an der Donau geschaffen.

3.2.1.1. Deckdock

Als Deckdock bezeichnen wir unsere Donaulände unterhalb des Ars Electronica Centers. Das Uferstück ist 110m lang. Deckdock kommt vom Namen des AEC-Maindecks in Verbindung mit dem Ufer als Andockstation. In diesem Sinne haben dort auch schon viele Projekte ihren Ausgang genommen. 2015 wird die Stadtwerkstatt 40 meter Ländenabschnitt wieder dazubekommen.

3.2.1.1.1. Weiden

Leitung: Hans Polterauer, Maschinenkünstler(OOE)

Die Weiden als Werkstoff der Natur. 2009 waren es noch die Weidensitzmöglichkeiten von Klemens Knopp. 2013 begann Hans Polterauer seine Weidenskulpturen zu entwickeln. Hans Polterauer baut seit Jahrzehnten elektromechanische Maschinen. In den letzten Jahren begann er immer mehr, die Natur in seine Objekte mit einzubeziehen. Er sieht die Pflanzen als elektrochemische Maschinen, die er durch Veränderung der Umwelt beeinflussen kann und sie sind dadurch für ihn gestaltbar. 2015 wird es sein Weidenknotenprojekt weiterführen.

3.2.1.1.2. Bojekte

An unsere Forschungsboje betreiben wir Wasserprojekte unter dem Namen „Bojekte“. Zur Zeit ist ein Aalhotel am Grund der Donau verankert. Zum Ausbau - siehe Infolab.

3.2.1.1.3. Reuse15

Leitung: Reusen Crew

Die Reuse, eine Gruppe junger Künstlerinnen, die komplett selbständig arbeiten, sollen auch 2015 zwei mal je 2 Monate wieder die Reuse auf unserem neu gepachteten Ufergrundstück öffnen.

Reusen Kurzbeschreibung von 2014:

Die Reuse am Strand der Donau in Linz. Zwischen den großen Hochkultur-Playern Kunstmuseum Lentos, Salonschiff Florentine, Ars Electronica Center, der Stadtwerkstatt und der Kunstuniversität stellten Künstlerinnen in einem der Zeit entrücktem LowBudgetAmbiente einen Raum her, in dem man sich einfach gerne aufhält: das Interieur als Gesamtkunstwerk und der Aufstellungsort ein Politikum. Ein sozial-skulpturaler Showdown, bei dem man gespannt sein kann, wie er ausgeht.

Donautics rules - die Reuse als Vorbote eines geplanten Laboratoriums, vielleicht eines Frachtschiffs, das Brücken zwischen Kunst und Struktur mit „sinnbefreiter“ Information und Wasser schlägt.

3.2.1.1.4. Schute, Leichter, Barge

Leitung: Reusen Crew

Ein langfristiges Ziel ist es, den Raum vor der Stadtwerkstatt, den die Donau bietet, mit einem alten Frachtschiff zu nutzen. Die Idee, ein ca. 70 Meter langes Frachtschiff aufzustellen, hatten wir bereits 2009. Noch während der Fertigstellung des Ars Electronica Centers wurde aus diesem Grund ein 100 Meter langes Ufergrundstück gepachtet. Grundgedanke war, den urbanen Aktionsraum, der uns genommen wurde, wieder zurückzuerobern. Die Schute soll die Arbeitsthemen der Stadtwerkstatt widerspiegeln und wird zugleich Öffentlichkeitsschnittstelle. Die Fläche des Frachtschiffes sollte mit Erde gefüllt sein und darauf soll sich die Natur entwickeln. In dieser Natur stehen Container die nach einigen Jahren genutzt werden können. Das Schiff steht für die inhaltliche Arbeit der Stadtwerkstatt und es ist ein direkter Zusammenhang zu unserem Fassadenprojekt herstellbar. Die Notwendigkeit zum Handeln liegt auch im Pachtzins des Ufergrundstücks. 2009 war dieser ca 300.- pro Jahr, inzwischen hat sich dieser um 300% auf 1000.- pro Jahr erhöht. Im Jänner 2015 ist nun schon wieder ein neuer Pachtvertrag fällig und es ist zu erwarten, dass die „via-donau“ nach marktwirtschaftlichen Überlegungen handelt und die Pacht nochmals erhöht.



Ende 2014 haben Studierende an diesem Ufergrundstück die selbstorganisierte Bar „REUSE“ betrieben. Die meisten AkteurInnen waren TeilnehmerInnen der Lehrveranstaltung „Floating Village“ (von Leo Schatzl). Weiters haben wir zur gleichen Zeit eine 4wöchige Soundinstallation von Fadi aka Wolfgang Dorninger umgesetzt. 2015 sollen weitere Aktivitäten auf dieser Donaulände folgen. Die Kosten eines Frachtschiffes sind eigentlich nur der Schrottwert (die Rohstoffkosten). Da wir bilanzieren, würde eine Investition unser Anlagevermögen erhöhen, was nach Angaben unserer ExpertInnen dringend notwendig wäre.

3.2.1.2. Schifffahrtsline

Leitung: Henk Stolk

Aus gegebenen politischen Anlass wird die Gruppe der DonautikerInnen 2015 einen minimalen Bootslinienbetrieb aufbauen. Zusammen mit dem Salonschiff Florentine, der Reuse und der Stadtwerkstatt kann dieser Linienbetrieb ein verbindendes Element für die Aktivitäten am Wasser werden. Seit Sommer 2014 hat das Kunstszenelokal „Rother Krebs“ seine Aktivitäten auf ein Gastro- und Atelierschiff in der Nähe der Stadtwerkstatt verlegt. Mit der „Schifffahrtslinie“ können wir nun zu einem großen Teil die kreativen Aktivitäten in der Stadt verbinden. Wir betreiben die Schifffahrtsline noch nicht als Schifffahrtsgewerbe, deshalb können wir keinen Fahrpreis einheben. Die politischen

Notwendigkeit bekommt die Schifffahrtsline über die Donauroambelebung die von allen Parteien seit kurzem gefordert wird.

3.2.1.3. Eleonore

Leitung: Marushka Polakova, Donautik

Die Eleonore ist ein 40 Tonnen Schiff, das seit 2009 von einer kleinen Personengruppe rund um die Stadtwerkstatt betrieben wird. Das Schiff ist aus Altersgründen nicht geeignet, im Fluss vor der Stadtwerkstatt „anzudocken“. Die Eleonore liegt mit Duldung der Schiffswerft im Linzer Winterhafen - auch hier nochmal ein Dankeschön an diesen Betrieb. Die Eleonore wird dort von der Stadtwerkstatt für Gastkünstleraufenthalte, Literatur, Workshops und Filmabende genutzt. Es gibt monatlich live TV Sendungen auf Dorf-TV und auf Radio FRO.

Weitere Aktivitäten der DonautInnen:

- Trinkwasser Aufbereitung
- Solarstrom
- Gardening Projekte
- Biologische Kläranlagen
- Kurzwellensendungen

Die Künstlerinnen, die auf der Eleonore temporär untergebracht sind, wollen meist Minimalstandards wie Wasser, Strom und Internet haben. Auf einem Schiff ohne Landanschluss ist das nicht selbstverständlich, deshalb gibt es im Bereich der Infrastrukturerhaltung einiges zu tun.

3.2.1.4. Landshaag

Die 25 Meter Donauufer in einem kleinen Hafen 25 km nördlich von Linz sind eigentlich als Backup-Lösung für die Eleonore reserviert. Ohne diesem ist der Betrieb eines Schiffes nicht möglich. Zur Zeit wird dieser Platz von unserer schwimmenden Insel genutzt, auf der in Kooperation mit der Künstlerin Shu Lea Chang seit 2013 ein Apfelbaum wächst.

3.2.1.5. Traun

Über das Konzept des Storchennests haben wir 2014 beim Projekt „Floating Village“ in der Traun aktiv mitgearbeitet. Floating Village wird von Leo Schatzl und Franz Xaver seit 2009 durchgeführt. Es werden jährlich KünstlerInnen eingeladen, die zusammen mit Studierenden der Kunstuni Linz schwimmende Skulpturen zu einem dorfähnlichen Schwimmkörper zusammengebauten. 2014 ist erstmal versucht worden, ein bis zwei Wochen auf dieser Insel zu leben. Diese Wasserfläche in der Traun eignet sich sehr gut für Projekte, da sich ein kleiner Bereich außerhalb der internationalen Wasserstrasse befindet und deshalb nur Landesgesetzen unterliegt. Die Stadtwerkstatt sieht hier eine Zukunft und will dort in Kooperation mit der Kunstuniversität mehr Aktivitäten starten.

3.2.2. Artists in Residence Programm der Stadtwerkstatt

Das Artist in Residence Programm der Stadtwerkstatt sieht Residencies vor, die KünstlerInnen für Arbeitsvorhaben nach Linz bringt, sowie ein Programm, das Linzer KünstlerInnen einen Auslandsaufenthalt ermöglicht. Auf der Seite <http://donautics.stwst.at> findet man Informationen über unsere Austauschprogramme, weiters findet man auch Information zu den Betreibern der Boote, Schiffe und Schwimmkörpern, die der Stadtwerkstatt unentgeltlich von den DonautInnen zur Verfügung gestellt werden. Es werden kontinuierlich alle Aktivitäten unserer GastkünstlerInnen in einer Broschüre mitdokumentiert. Die Stadtwerkstatt zahlt den KünstlerInnen ein Taggeld und die Reisekosten.

3.2.2.1. AiR in Amsterdam und Hamburg

Die Stadtwerkstatt braucht viel neuen Input. Dies wurde 2014 neben den GastkünstlerInnenprogrammen auch durch die Beteiligungen bei Studentenprojekten erreicht. Aus diesem neuen jungem Umfeld finden sich auch die Linzer KünstlerInnen, die 2015 auf unsere Auslandsresidencies fahren werden.

3.2.2.1.1. Amsterdam

Administration: Gryzcan

Die Avalon steht als neues Boot ab 2015 in Monnickendam für eine Einzelperson zur Verfügung. Die Eckdaten: Segelboot - Länge 10 Meter, Gewicht 7.5 Tonnen. In Amsterdam gibts es für unsere KünstlerInnen eine Kooperation mit der Waag Society. (<http://waag.org>) Als KünstlerInnen waren bisher in Amsterdam: Michael Aschauer - Wien, Renate Bauer - Passau, Uli Fohler - Linz, Christine Pavlik - Linz, Silke Müller - Linz, Marie Polakova - Linz

3.2.2.1.2. Hamburg

Leitung: Galerie Genscher Hamburg

Das Boot Junix(Laenge 8m, 4t) wurde von Amsterdam 2014 nach Hamburg transportiert. Dort kümmert sich nun die Galerie Genscher um das Boot und stellt dieses auch unseren KünstlerInnen zur Verfügung.

3.2.2.2. AiR Eleonore

Leitung: Donautik

Um neue Impulse nach Linz zu holen, werden jährlich KuratorInnen eingeladen, die drei bis fünf KünstlerInnen nach Linz bringen.

Für 2015: Shu Lea chang, Thema: Infolab.

2010-2014 waren folgende KünstlerInnen am Schiff: Eleonora Oreggia - Mailand, Armin Medosch - London/Wien, Michael Heering - Hamburg, Elena Getzieh - Hamburg, Theresa Schubert - Halle, Roland Jankowski - Wien, Karl Heinz Jeron - Berlin, Evamaria Trischak - Wien, Hui Ye - Wien, Philipp Leitner -

Wien, Kazuko Miyamoto - New York, Hans Poltera - Münzkirchen, Julia Hartig - Linz, Alex de las Heras - Bilbao, Kurt Hofstetter - Wien, Barbara Doser - Wien, Wolf Guenter Thiel - Berlin, Heidulf Gerngross - Wien, Gerlinde Roidinger - Kirchberg, Maruska Polakova - Prag, Miriam Vellacott - London, Nanouche Oriano - Helsinki, Shu Lea Chang - Paris, Halez Newman - London, Neal With - London, Che Quimera - Barcelona, Afrotiti Psara - Athen, Robertina Sebianic.

3.3. Planung und Wildwuchs

3.3.1. Efeu Extended

Umsetzung: MitarbeiterInnen des Künstlerkollektivs „Times-up“

Vor 20 Jahren ist das Fassadenprojekt Efeu begonnen worden. Efeu steht für die Ewigkeit, für das Haltbare, das immer wieder neue Triebe bekommt. Das Efeu im Ursprungsgedanken sollte über eine elektronische Steuerung verschiedene elektronische Lampen und Geräten schalten. Diese sollten kontinuierlich dazugebaut werden, es sollte ein Wildwuchs entstehen. Das Konzept ist über die Jahre dünner geworden und übrig geblieben sind 329 Lampen, die dann zu einer Laufschrift umfunktioniert wurden. 2010 wurde mit dem Projekt „Efeu EX“ ein neuer Anlauf genommen. Ein neuer Trieb entsteht. Die Fassade wurde in einen Kontext zur Natur gestellt. Die STWST steht hinter einem ökologischem Gedanken, aber auch hinter der technologischen Entwicklung. Deshalb soll 2015 eine mechanisch-pneumatische Maschine in die Natur eingearbeitet werden. Eine 80 Meter lange Feder soll über Antriebsräder und Umlenkrollen durch die Pflanzen gezogen werden. Diese pneumatische Maschine soll in mehreren Phasen installiert werden, um die Lärmentwicklung zu begrenzen.

Kurze Beschreibung: Über vier Antriebsräder, auf denen die Wörter SERVUS, FRO, STWST, STROM zu lesen sind, wird die Feder transportiert. Der Anpressdruck und auch der schrittweise Transport der Feder erfolgt über Pneumatikzylinder. Die Antriebsräder bewegen sich in unterschiedlicher Geschwindigkeit, dadurch zieht sich die Feder an manchen Stellen zusammen und dehnt sich an anderen Stellen gleichzeitig. Die Geschwindigkeit der Antriebsräder beträgt ca 10-15 cm mit jeweils ca. einer Minute Pause. Mit ungefähr 20 Umlenkrollen wird die Feder über die Fassade und in den Eingangsbereich geleitet.



Die Maschine 2015 ist eine Weiterführung des Pendels und der Seilbahn der Jahre 2013/14.

3.3.2. New Architecture

„New Architects“ ist ein weiteres wichtiges Thema der STWST für 2015/16. Unter dem Schlagwort „No Architects“ existieren schon seit 2009 schwarze Aufkleber, auf denen ein Strichhäuschen zu sehen ist. Dabei wird erfolglos versucht, das Häuschen mit einer Linie zu zeichnen. Diese Sticker sind überall in Linz zu sehen, aber niemand kennt genau die Bedeutung. Der Hintergrund ist, dass spontanes Arbeiten mit kurzfristiger Planung einer langfristigen Planung gegenüber gestellt werden soll. Die STWST steht für eine lebendige Architektur. Ein komplett durchgeplantes Handeln lässt für Individuen in unserer Struktur keine Freiheit mehr. Die Oberfläche, die letzte Phase einer Planung wird immer wichtiger. Wir sehen das anders. Wir wollen schnelle, impulsive, unprofessionelle Lösungen. In diesem Sinn setzen wir uns für ein Umdenken in der Architektur ein, für eine Architektur, die den Wildwuchs fördert. Wildwuchs ist immer ein Zeichen von Vielfalt, von gemeinschaftlichem Arbeiten. Wildwuchs kann in keiner durchgeplanten Struktur passieren, könnte aber in Planungen mit konzipiert werden. Es geht um eine Planung, die im letzten Schritt Freiraum für das Individuum zu lässt. Geordneter



Wildwuchs könnte ein neuer Gedanke werden. Als praktisches Beispiel: 2014 waren wir eingeladen, wegen der Hochwasserschäden bei der Wiederherstellung eines Badestrandes in Linz mitzudenken

(Steinmetzplatzl). Das Problem war für uns die „konstruierte“ Natur. Die alten Wurzelstöcke der Weiden haben den Großteil des Ufers vor der Hochwasserströmung gerettet und waren nicht mehr berechenbar. Bei einer konventionellen Planung dieses Strandes wollte man die Weiden umschneiden und neue setzen. Man kann sofort erkennen, dass mit

dieser Planung etwas nicht stimmt. Die Natur arbeitet mit nur im Wildwuchs, dort, wo sie Platz findet, wird dieser genutzt. Eine Architektur, die Wildwuchs verhindern will, kann auf Dauer nicht gut gehen und muss ständig erneuert, repariert werden. Architektur soll Räume schaffen, um Neues entstehen lassen zu können.

3.4. Die Alternativwährung - Der Gibling

<http://punkaustria.at>

Leitung: F. Mittermair

Die Stadtwerkstatt ist seit 35 Jahre eine unabhängigen Struktur. Sie ist ein Universum, in dem modellhaft viele Lösungsmöglichkeiten stecken. Um dieses „Universum“ zu festigen, haben wir 2012 begonnen, eine eigene Währung zu schaffen. Ausgehend von einem innerbetrieblich notwendigen Bonsystem, mit dem viele ehrenamtlichen Tätigkeiten entlohnt werden, haben wir dieses System zu einer Struktur ausgebaut, die zur Zeit ca 50 Betriebe umfasst. Dieses Währungssystem verliert seinen Wert über die Jahre, und die Scheine haben speziell durch den 500er Schein auf handgeschöpftem Papier einen Kunstmarktcontext und werden gern gesammelt. Nach 4 Jahren können wir die ersten Prognosen abgeben - die Sammlerleidenschaft liegt ca bei der Hälfte der ausgegebenen Scheine. Dadurch können wir durch den Wertverlust auch Prozente beim Wechseln gewähren. Alle Waren der beteiligten Betriebe könnten damit bis zu einem Drittel billiger werden.

Der Gibling wurde 2012 als Bonsystem für unseren Hilfsbetrieb entwickelt. Die Idee einer Communitywährung, die auch außerhalb der STWST Gültigkeit hat, war schnell da. Über die Jahre entwickelte sich eine Community, die aber noch auf schwachen Beinen steht.

Was 2015 noch zu tun ist:

Das Netzwerk festigen. Mitte des Jahres neue Releaseparty. Auch 2015 wollen wir mit einer KünstlerIn zusammenarbeiten, die einen Bezug zum Kunstmarkt hat, da unser 500er bereits 8 Mal getauscht wurde, obwohl er ein Verfallsdatum hat. Die Scheine sind nicht mengenmässig limitiert, sondern über die Zeit.

Die Eckdaten der Währung:

Die Scheine gibt es als 1er, 2er, 5er; und einen 500er als Einzeldruck auf handgeschöpftem Papier. 15000.- sind im Umlauf. Jedes Jahr wechselt die KünstlerIn:

- 2012 Valarie Oona
- 2013 Leo Schatzl
- 2014 Deborah Sengl
- 2015 NN

Inzwischen sind es ca. 50 PartnerInnen, die diese Währung akzeptieren: Mumok-Museum Moderner Kunst, Salon fuer kunstbuch, Franz Blaas, Anwaltskanzlei, Kranich und Partner, Subotron, Quartier 21, market vinyl, a.k.i.s. Internetprovider, Place Of, Tina Lehner, Eclectic Arts Gmbh, Ziviltechnikerbüro Dr. Kirisits, Druckerei Resch Thomas, Leo Schatzl, Dulf Design, Das Werk, Esel.at, Monochrom, Ars Electronica Center, Museum Lentos, Sisi-Top, Sesahof, Nachschub, Behrens-Koch-Kolektiv, Cafe Strom, Tamu Sana, Viva Sativa, Dokapi Ã–H CafÃ©, Galerie Hofkabinett, Green Pedals, KV Kapu, Bäckerei Gragger, Sputnik Rockcafe, Modeantiquariat Moschi, Time's Up, Eine Welt Laden, Mawasi, Restaurant Spirali, Henk Stolk, Mariengasse 4, Buchhandlung Alex, Hauptplatz 21, Kleider Machen Leute, Die Donauwirtinnen, Veloman Service, Peter Neundlinger, Joanneum - Kunsthaus Graz, Graz Kunst, Galerie GrazY

3.5. Die emanzipatorischen "Ismen"

Die Stadtwerkstatt kämpft aus ihrer Tradition und alltäglichen Praxis für Selbstermächtigung, die gleichen Möglichkeiten von gesellschaftlichen Randgruppen und für die Verbesserung von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Feminismen bieten hier bereits gute Ansätze um aktiv gegen Diskriminierungen zu arbeiten. So eine politische Bewegung wie den „Feminismus“ wünschen wir uns vermehrt auch für andere Bereiche. Wie zum Beispiel gegen den Rassismus oder den Ageismus, also die Altersdiskriminierung.

3.5.1. Feminismus & Krawall

Leitung: Valarie Oona

Auch am 8. März 2014 verwandelte ein transkultureller Zusammenschluss die Innenstadt von Linz und die Stadtwerkstatt in eine Bühne für frauen*politische Forderungen im aktionistischen Gewand. Mittlerweile planen die Aktivistinnen dieser stetig wachsenden Allianz nicht nur Aktionen für den 8. März, sondern sie entwickeln und organisieren auch das ganze Jahr über frauenpolitische Projekte und Veranstaltungen. Erst kürzlich wurde die Initiative „Feminismus und Krawall“ mit dem Frauenpreis der Stadt Linz 2014 ausgezeichnet.

2015 wird die Stadtwerkstatt die Abendveranstaltung vor dem internationalen Frauentag ausrichten.

Im Sinne des Gedankens, das erste Matriachat in Österreich entstehen zu lassen, wird die feministische Platzaneignung in der Stadtwerkstatt weiter gehen und es wird ein Abend entwickelt werden, der sich gezielt dem Protest, der freien Rede und dem frauenpolitischen Widerstandes widmet.

3.5.2. The Empress Club 2015

Leitung: Sandra Krampelhuber



THE EMPRESS CLUB wurde 2013 von Sandra Krampelhuber und Oona Valarie Serbest als regelmäßig stattfindende Live-Musik-Reihe für die Stadtwerkstatt entwickelt. Seit Beginn 2013 haben bereits 15 erfolgreiche Veranstaltungen stattgefunden und die Stadtwerkstatt konnte eine Musikreihe etablieren, die nicht nur für Oberösterreich, sondern für ganz Österreich einzigartig ist. Das besondere daran ist, dass beim EMPRESS CLUB immer weibliche Hauptacts zu sehen sind, die Reihe aber trotzdem nicht nur in einem weiblich definierten Raum Wahrnehmung findet.

Begleitend zu den Konzerten und Dj-Lines gibt es Rahmenprogramme wie Workshops, Vorträge oder Filmscreenings etc. an den jeweiligen Abenden, um besonders Frauen und Mädchen zu motivieren, kreativ tätig zu werden.

Workshops und Vorträge werden 2015 noch stärker in den Mittelpunkt gerückt, da wir mit unseren Musikerinnen-Reihe THE EMPRESS CLUB nicht nur Role-Models passiv konsumiert sehen wollen, sondern Frauen gezielt motivieren wollen selbst aktiv zu werden.

Einerseits werden und wurden Künstlerinnen aus dem Ausland eingeladen, um einen größeren Überblick der internationalen weiblichen Musikszene zu erhalten, andererseits wird die österreichische Szene stark miteinbezogen. Dadurch werden internationale Kollaborationen und Netzwerke vorangetrieben, als auch die vorherrschenden Wahrnehmungsmuster aufgebrochen und neue Identitäten geschaffen.

Sukzessive sollen mit dieser Programmreihe gesellschaftliche Normvorstellungen dekonstruiert und neu besetzt werden. Denn immer noch befinden wir uns an den Crossroads zur vorurteilsfreien Gleichberechtigung, Chancengleichheit und respektvoller Wahrnehmung von Frauen on stage.

Musikalisch bewegt sich THE EMPRESS CLUB im Bereich von Bass Culture & Sounds, wie etwa Hip-Hop, Jazz, Reggae & Dancehall, Funk, Soul, Performance-Poetry, etc. Augenmerk liegt auch auf den inhaltlichen Aussagen der diversen Musikerinnen, denn Musik ist nicht nur Unterhaltung, sondern immer auch ein soziales, gesellschaftskritisches Statement. Auch diesen Realitäten kommt THE EMPRESS CLUB nach.

3.5.3. Ageismus

Leitung: Veronika

Wir sehen Handlungsbedarf in allen emanzipatorischen Ismen. Vor allem der Ageismus soll als neuer Schwerpunkt 2015 gemeinsam mit Radio Fro und unseren anderen MedienpartnerInnen ein Thema werden. „Im Prinzip ist altwerden erlaubt aber wird nicht gern gesehen“ (Hildebrandt). „Alter ist nichts für Feiglinge“ (Fuchsberger).

3.6. Ausstellungen und mehr

Eigenen Projekten, Kooperationen, Einladungen zu Ausstellung und anderen Projekten, die kulturpolitisch einen wichtigen Stellenwert haben, ist dieser Punkt gewidmet.

3.6.1. Ars Electronica Nightline

Leitung: Shu Lea Chang

Während der Ars Elektronica wollen wir 48 Std Nonstopprogramm machen. KünstlerInnen aus unserem Gastkünstlerprogramm werden gemeinsam mit lokalen Künstlerinnen den Saal der Stadtwerkstatt kontinuierlich bespielen.

3.6.2. Film

Marushkas Filmboudoir

Leitung: Marushka Polakova

Marushkas Filmboudoir bringt alle zwei Wochen einen Filmklassiker (siehe Punkt Eleonore). Im Kontext der Bereiche Wasser und Donautik geht es hier nicht nur um ein Screening, sondern um die Herstellung eines speziell geschaffenen Ambientes. Dieses Ambiente unterstützt, während der Film spielt, verschiedene klassische Thematiken rund um Seefahrt, Wasser und thematisiert vor allem die mannigfaltigen Mythen darum.

3.6.2.1. FILMFESTIVAL 2015 - "Stories to be seen" (Arbeitstitel)

Leitung: Sandra Kramp Huber

Die Stadtwerkstatt plant für Herbst 2015 ihr erstes internationales Filmfestival. Dazu wird der Veranstaltungsaal der Stadtwerkstatt zu einem Kinosaal umfunktioniert werden. Der Schwerpunkt wird auf kontemporären Filmen Afrikas und der afrikanischen Diaspora liegen, auch aus einem Wissen, das sich aus dem 2014 stattgefundenem Festival „Afropea Now“ entwickelt hat. Das gegenwärtige afrikanische Filmschaffen entwickelt sich mit großer Geschwindigkeit und bekommt mehr und mehr weltweite Anerkennung. Hierzulande wird dem noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt, nach wie vor finden sich „afrikanische“ Themen hauptsächlich mit Katastrophenmeldungen in unseren Medien wieder. Umso wichtiger ist es daher, mittels anderer Plattformen wie etwa einem Filmfestival, einen Gegenpol zu schaffen und diesem massiven künstlerischen und kulturellen Kapital die gebührende Ehre zu erweisen.

Herausragende innovative filmische Arbeiten zu Kreativität, Kunst, Musik, Kultur/ Identität etc. aus den Bereichen Spiel- und Dokumentarfilm werden ausgewählt werden. Vor allem werden auch Filme gezeigt, die positive Bilder verstärken und helfen, negative Stereotype weiter zu dekonstruieren. Film und Kunst können zu einem besseren Verständnis führen und die Kommunikation zwischen verschiedenen Kulturen und Lebensstilen anregen, während sie zur gleichen Zeit als Vehikel dienen, um einen Dialog über die wichtigen Fragen unserer Zeit zu initiieren. Ein besonderes Augenmerk wird sowohl auf weiblichen Regisseurinnen als auch auf frauenspezifischen Inhalten liegen. Zwischen den Filmen wird Zeit bleiben, die Filme zu diskutieren und zu analysieren, Publikumsgespräche via SKYPE mit einigen Regisseur_innen werden das Festival bereichern. Ein Großteil der Filme werden Österreich-Premieren sein. 10 - 12 Filme werden an drei Filmtagen gezeigt werden.

3.6.3. Vorträge

Leitung: Kurt Holzinger

In der Reihe *antidot* werden auch 2015 wieder Veranstaltungen vor allem mit Autoren, die in der Tradition der kritischen Theorie stehen, durchgeführt. Vorträge zum Thema „Musik und Gesellschaft“ bilden den Schwerpunkt. So wird Gerhard Scheit über Schubert, der Komponist Clemens Nachtmann über Neue Musik sprechen. Geplant ist auch ein Bühnengespräch über aktuelle Black Music des Musikjournalisten Didi Neidhart mit dem Schriftsteller und Radio-DJ Thomas Meinecke. Außerdem wird es Buchpräsentationen geben.

3.6.4. Küchentischgespräche

Leitung: Stadtwerkstatt

Auch bei den Küchentischgesprächen ist uns der Dialog mit KünstlerInnen, die nicht aus Linz kommen, wichtig. Seit 2009 kommen sie nach Linz, um hier am Abend für die Stadtwerkstatt zu kochen und über ihre Arbeiten zu sprechen. Der Austausch findet in einem sehr informellen Rahmen statt.

3.6.5. Ausstellungen zur STWST

Leitung: Thomas Lehner

Als außertourlicher öffentlicher Kanal haben sich für kommendes Jahr drei Ausstellungsformate ergeben, die die Geschichte und Bedeutung der Stadtwerkstatt in verschiedenen Kontexten thematisieren. Wir führen zur Zeit Gespräche über Ausstellungen im Stadtmuseum Nordico und über eine Präsentation der Stadtwerkstatt im Wiener Künstlerhaus - zu 60 Jahre Fernsehen.

- Ausstellung in der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich:
Titel: Pozor! kalte grenze!
- Museum Nordico Linz:
Titel: Linz als geteilte Stadt in der Nachkriegszeit, Ausstellungsgegenstand Checkpoint 95
- Kooperation mit dem Künstlerhaus Wien:
Titel: Stwst TV als Beitrag zu 60 Jahre Fernsehen

3.6.6. Soundinstallation Export

Leitung: Michael Heering

Die Soundinstallation von Wolfgang Dorninger „Jenseits des Wassers v.4 /Beyond the Water“, die November/Dezember 2014 an der Donaulände zu hören war, soll in Hamburg an der Elbe oder an der Alster wieder aufgeführt werden.

3.6.7. Projekte mit aktuellem Bezug

Hier geht es um aktuelle Projekte, die Bezüge zu unvorhersehbaren gesellschaftlichen, künstlerischen, kulturpolitischen Ereignissen herstellen.

4. STWST Organisation

Um die Projekte zu ermöglichen und umsetzen zu können, gibt es einige Bereiche in der Stadtwerkstatt, die oft nicht auf den ersten Blick erkennbar sind. Vom Keller bis zum Dachboden wird daran gearbeitet, dass dieser Kulturbetrieb seit Jahrzehnten Input aufnimmt und Output ausspuckt. Viele der oft sehr aufwendigen Projekte sind nur durch die guten Kräfte des Hauses möglich... Deswegen soll an dieser Stelle auch die Organisation der Stadtwerkstatt vorgestellt werden.

- Haus + Werkstatt

Leitung: Wögerbauer

Die Werkstätte in der Stadtwerkstatt ist ein wichtiger Teil, der den Alltag prägt. Der tägliche Betrieb der Werkstätte besteht aus einer regen BesucherInnenfrequenz. Es ist ein Kommen und Gehen von Personen. Manchmal kommen Personen, die nur Luft in ihren Fahrradreifen haben wollen, es kommen aber auch lokale KünstlerInnen vorbei, wenn sie Probleme bei der Umsetzung einer Installation haben und fragen unsere MitarbeiterInnen um praktischen Rat und Unterstützung. Unser ältester Mitarbeiter leitet die Werkstätte bereits seit 25 Jahre und besitzt viel Erfahrung im Umgang mit Linzer Kulturschaffenden.

- Büro + Verwaltung

Das Büro der Stadtwerkstatt befindet sich am Dachboden des Hauses. Hier laufen alle Fäden zusammen und werden sortiert und ordentlich verstaut. Neben der Stadtwerkstatt befinden sich auch die Schreibtische von servus.at in diesem Großraumbüro. Ein lustiges und bereicherndes Miteinander führt zu produktiven und ausgefallenen Ideen und Projekten. Ein offener Raum, der die Anlaufstelle für jegliche administrativen, kommunikativen und speziellen Anfragen darstellt.

4.1. STWST Öffentlichkeitskanäle

2013-15 hat die Stadtwerkstatt einen Schwerpunkt auf Öffentlichkeitsarbeit und Dialog. Über das Veranstaltungsprogramm im Saal der Stadtwerkstatt und das Cafe Strom wird das Haus belebt und es werden musikalische Position bezogen. Auch die Neueröffnung des Cafe Strom bringt eine weitere, sehr attraktive Möglichkeit, um die Stadtwerkstatt für neue Ideen zu öffnen und diese nach außen zu transportieren. Den künstlerischen Diskurs verbreiten unter anderem drei Radio-, bzw. TV-Sendungen, außerdem die Zeitung Versorgerin, welche vier Mal jährlich erscheint und aktuelle Themen sowie Projekte rund um die Stadtwerkstatt aufgreift. Zusätzlich werden 2015 zwei Ausstellungsbeiträge und eine EU-Kooperation angestrebt.

4.1.1. WWW Auftritt

Unsere Webseite muss 2015 neu gemacht werden. Hier kann viel mit hausinternen Ressourcen und Knowhow gearbeitet werden.

4.1.2. Veranstaltungen

Leitung: Jörg Parnreiter

Die Stadtwerkstatt betreibt entsprechend ihren oben genannten Ausrichtungen Kunst, die sich einer anderen Art von Planung und Information verschreibt. Dabei geht es auch darum, vermehrt einem Spontanen, den Gefühlen, einer Haltung von Punk, Visionen und Träumen Raum zu geben. Nicht zuletzt vermittelt dies Musik. Musik spielt im Haus Kirchengasse 4 eine wichtige Rolle, durch Musik wird unser Publikum emotional begeistert.

Der Veranstaltungsbereich funktioniert innerhalb der Stadtwerkstatt zum Großteil autonom, was bedeutet, dass über Eintrittsgelder und Gastronomie die Gagen der MusikerInnen bezahlt werden. Die Stadtwerkstatt mit dem Cafe und dem Veranstaltungsprogramm wird also zum wichtigen Teil in der gesamten sozioökonomischen Landschaft der Stadt.

Für das Veranstaltungsjahr 2015 ist erneut ein vielfältiges und weitreichendes Programm geplant. Bewährte Formate sind:

- Konzerte in Eigenproduktion
- Veranstaltungen außer Haus
- Solidaritätsveranstaltungen
- Koproduktionen
- Do-It-Yourself-Veranstaltungen
- Filmvorführungen
- Vorträge
- Theaternahe Produktionen

Für 2015 planen wir wieder die Produktion von ca. 100 Veranstaltungen, dabei entfallen in etwa 2/3 auf Eigenproduktionen. Mit den Do-It-Yourself Veranstaltungen wollen wir der lokalen Szene eine Bühne bieten - jungen Bands und Veranstalterinnen die Möglichkeit geben den Raum und die Infrastruktur der Stadtwerkstatt zu nutzen. Das Ottensheim Open Air, bei dem die Stadtwerkstatt als

Mitveranstalter auftritt, wird auch 2015 wieder von uns unterstützt und ist für uns ein großes „außer Haus“ Projekt. Ziel für 2015 ist es, die gute Entwicklung von 2014 in den Punkten Auslastung/Umsatz und Qualität beizubehalten.

Gemeinsam mit Le Grand Mix (France), De Kreun (Belgium), Melkweg (Netherlands), Mochvara (Zagreb), Tabacka (Kosice) und Babylon (Istanbul) wurde das Kooperationsprojekt Random Club eingereicht. Zentrales Element ist ein regelmäßig stattfindender Clubabend ganz im Zeichen der genreübergreifenden Improvisationsmusik. In einer ersten Projektphase wird der Club mit lokalen Musikerinnen etabliert, dann folgt der Austausch von Musikerinnen und Bands zwischen den einzelnen Partnern mit Festivals zum Abschluss. Die Clubabende werden begleitet von Workshops, zentrale Themen werden die improvisierte Musik sowie die europäische Vernetzung sein.

4.1.3. Café Strom

Leitung: Jörg Parnreiter

Das Veranstaltungsdepartment der STWST leitet den Betrieb und macht auch die musikalische Programmierung. Durch eine gute vorhergehende Kalkulation und den optimalen Bedingungen, kann sich das Café durch die Einnahmen selbst erhalten und agiert als eigenständiger Betrieb im Haus, der der Stadtwerkstatt im Moment Beliebtheit und mehr Publikum bringt.

Dass das Cafe Strom eine wichtige Schnittstelle und Präsentationsfläche auch der künstlerischen Produktion der Stadtwerkstatt nach außen ist, zeigt die pneumatische Maschine „Efeu Extended“, die an der Fassade des Hauses, sowie im Cafe zu sehen ist und sein wird.

4.1.4. Webshop □

Leitung: Valarie Oona

»Irrelephant Stuff for Relephant People« unter diesem Titel existiert seit 2011 der Stadtwerkstatt Webshop. Der Shop wurde 2012-13 einem Relaunch unterzogen und weiterhin verbessert. Er basiert rein auf "FLOSS Software" (Free Open Source Software) - Drupal 7 und bietet somit den höchsten Anspruch an Sicherheit und Funktionalität.

Inhalte & Konzept: Der Produktpalette entsprechend wurden vier Hauptkategorien (Hardware/Klamotten/Media/Flachware), die zehn Filtermöglichkeiten beinhalten, entwickelt - in diesen Kategorien zeigt sich das Sortiment des Stadtwerkstatt Webshops: Malereien, Drucke, Tonträger, Literatur, T-Shirts, Taschen & Taschenmesser, Mobiliar und vieles mehr. Momentan sind über 100 verschiedene Produkte im Webshop erhältlich. Sie wurden entweder selbst entwickelt und produziert oder von regionalen Partner_innen zum Weiterverkauf zur Verfügung gestellt. Das Sortiment wird ständig erweitert.

Eine Aufgabe des Webshop sehen wir im Support von Künstler_innen, bzw. in einer intensiven Zusammenarbeit: 2014 wurden neue T-Shirts für die Webshop Kollektion gestaltet. Neu hinzugekommen sind Artworks von Deborah Sengl, System Jaqueline, Wolfgang Ortner und Helga Schager. Künstler_innen werden weiterhin gezielt eingeladen, ausgewählte Kunstwerke oder Publikationen im Webshop anzubieten. Diese Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Künstler_innen soll verstärkt ausgebaut werden. Der Webshop bietet gegen einen geringen Administrationsaufwand die Möglichkeit, Werke einem größerem Publikum anzubieten und den

Weiterverkauf zu ermöglichen.

Aktionen: Der Stadtwerkstatt Webshop beteiligt sich jährlich am 8. Oktober an der Aktion „Equal Pay Day - Rabattaktion für Frauen“. Ab dem 8. Oktober 2013 arbeiten Frauen in Linz im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen bis Jahresende gratis - wir sind also von „Equal Pay“ weit entfernt. Um diese Ungerechtigkeit zum Thema und zumindest an diesem Tag auch ein bisschen wett zu machen, beteiligt sich der Stadtwerkstatt Webshop mit -25% auf ausgewählte Produkte an der Initiative des Frauenbüro der Stadt Linz.

4.1.5. Medien: Radio , TV und Zeitung

4.1.5.1. Radio RoastWest

Leitung: Claus Harringer

Radio RoastWest als kontinuierliche Sendung auf Radio FRO verbreitet künstlerische Inhalte der Stadtwerkstatt.

4.1.5.2. Eleonore TV

Leitung: Marushka Polakova

Eleonore TV als kontinuierliche gesendeter Live-Beitrag auf dorf TV thematisiert das Geschehen rund um das Schiff Eleonore, die Donautik und vor allem die künstlerischen Inhalte rund um die internationale Artist-in-Residence Schiene der Stadtwerkstatt auf der Eleonore.

4.1.5.3. Marushkas Dreampunk TV

Leitung: Marushka Polakova

Marushkas Dreampunk TV ist ein neues Format, das via dorf TV unkonventionelle Inhalte und Formate zwischen Natur, Punkanspielung und anderer Art von Narration entwickelt.

4.1.5.4. Die Zeitung Versorgerin

Leitung: Kurt Holzinger

Künstlerische Projekte und Diskurs verbreitet unter anderem auch die Zeitung Versorgerin, welche vier Mal jährlich erscheint. Die Versorgerin greift die Projekte rund um die Stadtwerkstatt auf und bringt darüberhinaus aktuelle Themen entsprechend der Ausrichtung „Beiträge zur Transformation von Kultur und Politik“. Die Versorgerin stellt außerdem dem Verein servus.at eine Seite pro Ausgabe zur Verfügung. Die Versorgerin ist damit mehr als Vereinszeitung und Öffentlichkeitskanal des Vereins und seiner Tätigkeiten. Sie stellt in einer Zeit, in der sich die medialen Oberflächen zunehmend gleichen, ein wichtiges eigenes Projekt dar, das gegen eine Nivellierung der künstlerischen und diskursiven Inhalte steht. Die Auflage der Versorgerin liegt zurzeit je nach Bedarf zwischen 8.000 und

10.000 Stück. Ungefähr 6.000 Exemplare werden postalisch an Adressen von STWST- und Radio FRO verschickt. 2012 wurde für die Versorgerin ein neues, benutzerfreundliches Webinterface gestaltet und die Papierqualität der Zeitung geändert. Auch durch den Webauftritt gewinnt die Zeitung erfreulich viele NeuabonentInnen. Ebenso erfreulich ist die positive Entwicklung hinsichtlich Inseratkunden. Zusätzlich ist ab kommendem Jahr eine Erweiterung um das zusätzliche Buch „Nahversorgerin“ angedacht.

4.1.5.5. Die Nahversorgerin

Leitung: Tanja Brandmayr, Zeitungs-Kooperationsprojekt

Seit letztem Jahr werden Überlegungen angestellt, den Umfang der Zeitung um ein weiteres Buch, die „Nahversorgerin“ zu erweitern. Die Nahversorgerin ist zwar Erweiterung der Versorgerin, aber zugleich auch eigenständiges Projekt. Sie soll über einen externen Verein (Verein spotsZ) betrieben und finanziert werden und mit der bestehenden Zeitung Versorgerin eine strukturell-inhaltliche Kooperation eingehen. Dazu befindet sich der Verein spotsZ aktuell in Verhandlungen mit der Stadt Linz, die das Projekt auch wegen der Vorgeschichte des Verein spotsZ, und damit zusammenhängend durch den partizipativ erstellten, neuen Kulturentwicklungsplan unterstützt, der „die Etablierung eines kontinuierlich erscheinenden Printmediums mit redaktioneller Verankerung in freien Kulturbereich“ vorsieht. In den aktuell laufenden Gesprächen wurde die grundsätzliche Unterstützung ausgesprochen. Die Nahversorgerin würde die Kunst- und Kulturproduktion der lokalen Kunst- und Kulturschaffenden, sowie der hier ansässigen Veranstalter in den Fokus nehmen. Sie bietet damit speziell für die zeitgenössisch-progressive lokale Kunst- und Kulturproduktion Auseinandersetzungsebenen, die es in der Stadt nicht gibt. Wegen ihrer weitergefassten (d.h. nicht nur Stadtwerkstatt-bezogenen) Berichterstattung bleibt die Abwicklung und Finanzierung eigenständig beim Trägerverein spotsZ. Allerdings, und das ist die gemeinsame Klammer der Kooperation und des gemeinsamen Auftritts als Zeitung: Beide Printprodukte sehen in der Thematisierung des Printbereichs selbst, bzw. seiner zunehmenden Glättung von Inhalten und Kommerzialisierung eindeutigen Handlungsbedarf in Richtung alternativer Stadtkulturzeitung.

4.2. STWST Kooperationen

Der Ausbau der Öffentlichkeitskanäle wurde schon weiter vorne beschrieben. Die Stadtwerkstatt sieht sich in der glücklichen Lage, unterschiedliche Kanäle bedienen zu können. Jahrelange Kooperationen bestehen und Synergien können genutzt werden. Weiters ist mit kommendem Jahr ein Ausbau auf Zeitungsebene geplant. Im Veranstaltungsbereich soll ein EU-Kooperationsprojekt umgesetzt werden.

4.2.1. EU-Kooperation

2013 und 2014 gab es die ersten EU-Vernetzungstreffen in Linz mit Napon (Novisad), Okno (Brüssel), YoYo (Prag). Im Herbst 2014 wurde der erste Antrag abgeschickt. Wir sind nun Teil einer Gruppe Le Grand Mix (France), De Kreun (Belgium), Melkweg (Netherlands), und Mochvara (Zagreb), Tabacka (Kosice), Babylon (Istanbul). Projektleader sind a38 in Budapest. Der Antrag befindet sich in Bearbeitung. 2014 gab es Kontakte zu Picksel (Bergen), Rixc (Riga), Illutron (Kopenhagen) und noch einmal Napon (Novisad). Maruska Polakova leitet diesen Bereich.

4.2.2. Radio FRO

Das Radio FRO 105,0 Mhz ist im Haus Kirchengasse 4 ein fixer Bestandteil und dadurch ein langjähriger Kooperationspartner der Stadtwerkstatt geworden. Die Stadtwerkstatt ist auch im Vorstand des freien Radios tätig und koordiniert pragmatische und programmatische Themen, die beide Vereine betreffen. Die Stadtwerkstatt liefert Beiträge zum Programm von Radio FRO, sowohl im Rahmen des Jahresbetriebes als auch punktuell zur medialen Begleitung von Aktivitäten.

In den folgenden Jahren soll über die Radiosendung zu inhaltlichen Belangen der STWST die Zusammenarbeit wieder enger werden.

4.2.3. servus.at

Die Stadtwerkstatt ist nach wie vor im Linzer Netzkultur-Verein servus.at aktiv. Über die geteilte Nutzung der Büros und Infrastruktur, ergibt sich eine tagesaktuelle, programmatische Kommunikation. Vor allem bei unserem Arbeitsgebiet rund um die Informationstheorie und Natur setzen wir auf einen neuen Dialog. 2014 war die STWST wieder über die Giblinge herhorangende internationale Festival „Autonomy (Im)possible“ eingebunden. Durch unsere Arbeit auf dem Gebiet der Information und des Wassers kristallisiert sich immer mehr eine Annäherung der Themengebiete zwischen Servus.at und der Stadtwerkstatt heraus.

4.2.4. dorf TV

Schon 2005 hat die Stadtwerkstatt für die Weiterentwicklung des Projektes - damals noch „Cody“ genannt - für die Dauer eines Jahres, eine Wohnung im Nachbarhaus der Kirchengasse 4 angemietet. Ziel war es, dem jungen Verein Matrix e.V. bestehend aus - Otto Tremetsberger, Leo Saftic, Georg Ritter und Gabriele Kepplinger bei dieser Initiative für eine nichtkommerzielle, interaktive Fernsehplattform für den Großraum Linz-Wels-Steyr bestmöglich zu unterstützen. 2010 hat Dorf TV Räumlichkeiten am Linzer Hauptplatz bezogen, die STWST hat bei der Umsetzung geholfen. Seit 2012 gibt es die Sendung EleonoreTV, die regelmäßig von den Aktivitäten am Schiff berichtet.

4.2.5. Messschiff Eleonore

Mit der Beteiligungen an der schwimmenden Infrastruktur „autonomes Territorium Messschiff Eleonore“ kann die Stadtwerkstatt ihren Aktionsradius ausdehnen und gewinnt eine überaus wichtige räumliche Ressource zur Durchführung diverser Vorhaben. Aus finanziellen Gründen kann die Beteiligung zunächst nur quasi-symbolischer Natur sein. Vor allem wird das Projekt durch Arbeitsleistungen, Werkzeug und Materialien unterstützt. Auf der Eleonore finden aber sowohl inhaltliche Vorhaben (Siehe: Residencies) als auch Aktivitäten der doNAUtik-Gruppe und Entwicklungsprojekte der stwst/dev-Abteilung statt. 2015 soll eine weitere donNAUtik-Gruppe mit den Personen installiert werden die Ende 2014 die Zelt auf der Doanulände betrieben haben..

4.2.6. spotsZ

Der Verein spotsZ besteht seit 2008 und hat bis 2010 ein eigenständiges Printmedium für Kunst und Kultur in Linz und Oberösterreich herausgegeben. Es ist geplant, wie weiter oben beschrieben, eine Kooperation mit der Stadtwerkstatt-Zeitung Versorgerin einzugehen.

From:

<http://wiki.stwst/> - **wiki-stwst**

Permanent link:

http://wiki.stwst/doku.php?id=2014:verein:einreichungen:programm_2015

Last update: **2015/02/10 11:18**